Blüh' im Glanze

ARBEITSHILFE

www.filmwerk.de

kfw

BLÜH' IM GLANZE

Deutschland 2009
Kurzspielfilm, 15 Minuten
Regie und Buch: Korbinian Wandinger
Kamera: Niv Abootaleb, Szenenbild: Florian Rautenberg, Schnitt: Thomas Erichsen
Musik: Sami Hammi
Produktion: Kaissar Film
Darsteller: Adrian Can (Kemal), Dieter Fischer (Imbissbudenbesitzer), Hartmut Kunze (Hausmeister), Marisa Leonie Bach (Sarah)

Auszeichnungen

Lobende Erwähnung der Jury beim Filmfestival Türkei/Deutschland 2010

Kurzcharakteristik

Kemal Celik, Münchner Türke und gläubiger Moslem, ist Lehrer an einem Gymnasium in Neuperlach. Mit viel Enthusiasmus und Engagement versucht er seinen Schülern nicht nur Geschichte, sondern auch eine differenzierte Weltanschauung beizubringen. Dass diese seine Begeisterung für den gewaltfreien Widerstand Martin Luther Kings nicht teilen, scheint Kemal ganz gut zu verkraften. Als er jedoch von einem Imbissbudenbesitzer aufgrund seiner türkischen Herkunft provoziert und beleidigt wird, steht er den Angriffen zunächst hilflos gegenüber. Seine Versuche, den Konflikt durch Dialog beizulegen, scheitern kläglich. Schließlich reißt Kemal der Geduldsfaden und sein Idealismus scheint ins Fanatische zu kippen. Auf seine ganz eigene Weise versucht er nun, den Wirt zum Umdenken zu bewegen.
BLÜH' IM GLANZE ist ein Film, der augenzwinkernd, mit Humor und vor allem dadurch, dass er nicht nur mit gängigen Stereotypen, sondern auch mit den Vorurteilen des Zuschauers spielt, zum Nachdenken anregt u.a. über **Klischees, Toleranz, Migration/Integration und den sinnvollen Umgang mit Konflikten. Einsetzbar ist er in der schulischen und außerschulischen Bildungsarbeit, insbesondere bei Jugendlichen ab zwölf Jahren.**

Kapitelüberblick

Kap.	Beginn	Titel
01	00:00	Ein neuer Tag
02	01:45	Martin Luther King und Malcolm X
03	04:04	Der Tipp
04	04:45	Imbissbude
05	06:33	Jazzmusik
06	07:20	Referat
07	08:12	Ein neuer Versuch
08	09:09	Gedankenverloren
09	09:56	Inspizierung des Tatorts
10	10:20	Vorbereitungen
11	11:10	Der Anschlag

Inhalt

(01) Die Sonne geht auf. Aus dem Off ertönt der Gebetsruf eines Muezzins. Aufnahmen einer Stadt, graue Hochhaussiedlungen, triste Betonbauten, schließlich die Münchner Frauenkirche. Bereits in den ersten Sekunden weist der Kurzfilm *BLÜH' IM GLANZE* auf den Gegensatz zwischen zwei Welten hin – der islamischen, symbolisiert durch die aufgehende Sonne und den Ruf des Muezzins, und der westlichen, repräsentiert durch München und die Frauenkirche. Schon in der nächsten Einstellung wird jedoch klar, dass der Muezzin-Gesang aus einem Wecker in Form einer Moschee kommt. Dieser steht auf dem Nachttisch von Kemal Celik, einem Münchner Gymnasiallehrer türkischer Herkunft. Verschlafen

drückt der junge Mann den Wecker aus, gibt der Frau (seiner Partnerin?) neben sich einen Kuss und steht auf. Ein normaler Tag beginnt. Nachdem Kemal im Bad war und dort die im Islam übliche rituelle Waschung vorgenommen hat, sitzt er mit Zigarette und Kaffee am Frühstückstisch und liest die Zeitung.

(02) Auf dem Weg zur Schule kommt Kemal an einer noch geschlossenen Imbissbude vorbei. Vor dem Tor zum Pausenhof beendet er eine Rangelei zwischen zwei Jungs. Die nächste Einstellung zeigt Kemal im Klassenzimmer. Thema seiner Unterrichtsstunde ist die US-amerikanische Menschenrechtsbewegung in den 1950er und 1960er Jahren. An der Tafel stehen die Lebensdaten Martin Luther Kings, der Overhead-Projektor zeigt ein Foto von Malcolm X. Im Gegensatz zu ihrem Lehrer haben die Schüler nur wenig Interesse am friedlichen Widerstand. Gelangweilt, Kaugummi kauend und mit Stiften spielend erwarten sie lediglich die nächste Pause. Als Kemal fragt, wer bereit sei, ein Referat über die Unterschiede der Protestbewegungen von Martin Luther King und Malcolm X zu halten, meldet sich niemand freiwillig. Trotz des Desinteresses versucht Kemal weiterhin, die Schüler für das Thema zu begeistern, sie wachzurütteln: „Wollt ihr nicht ein bisschen davon mitbekommen, wie die Welt tickt, in der ihr lebt? Vor 50 Jahren hätten sie einen Barack Obama noch aufgehängt und heute ist ein Schwarzer Präsident der Vereinigten Staaten!“ Als einer der Schüler – in Anspielung auf die türkische Abstammung des Lehrers – daraufhin fragt, wann er, Kemal, denn Bundeskanzler werden wolle, lachen die anderen Schüler. So schnell gibt der junge Lehrer jedoch nicht auf. Erneut versucht er, das Interesse der Jugendlichen zu gewinnen, diesmal mit Musik: „Was ihr gleich hören werdet, hatte vor 40 Jahren noch die Kraft, eine ganze Nation zum Umdenken zu bewegen.“ Leiser fügt er hinzu: „Hätte es nur einer gehört.“ Aus dem CD-Player erklingt die umstrittene Interpretation der US-amerikanischen Nationalhymne „The star-spangled banner“, die Jimi Hendrix im Jahr 1969 beim Woodstock-Festival spielte.[1] Noch während die Musik läuft und Kemal versucht, Hintergründe zu erklären, fangen die Schüler an, ihre Sachen einzupacken. Wenig später ist der Pausengong zu hören. Kemal versucht ein letztes Mal, die Jugendlichen aus der Reserve zu locken, indem er sie fragt, was ihnen die deutsche Nationalhymne heute noch sage. Eine Schülerin spricht aus, was die anderen denken: „Es hat geklingelt!“. Die Jugendlichen verlassen das Klassenzimmer, nur einer bleibt, um die Tafel zu wischen. Sichtlich desillusioniert schickt Kemal ihn in die Pause und wirft, als er alleine ist, frustriert den Tafelschwamm in die Ecke.

(03) Auf dem Pausenhof fragt Kemal den Hausmeister, zu dem er ein freundschaftliches Verhältnis hat, zuerst nach einer Zigarette und schließlich, ob er mit ihm essen gehen wolle. Der Hausmeister verneint, empfiehlt ihm jedoch eine Currywurstbude in der Nähe. Kemal ist zunächst skeptisch, lässt sich aber von der Begeisterung des Hausmeisters („Richtig geil!“) überzeugen.

(04) Kemal betritt die Imbissbude, an der er am Morgen vorbei gegangen ist. Freundlich grüßt er den Mann hinter der Theke. Dieser schaut kurz hoch, um sich anschließend wortlos wieder dem Braten der Würste zu widmen. Kemal versucht erneut, auf sich aufmerksam zu machen: „Servus!“ Nachdem er den Gast nicht länger ignorieren kann, verdreht der Wirt die Augen und reagiert mit einem unfreundlichen „Ja.“ In seinem Münchner Dialekt fragt er Kemal mit sichtlicher Überwindung, was er haben möchte. Dieser gibt seine Bestellung auf: „Currywurst Kalb mit Pommes, bitte.“ Der Imbissbudenbesitzer ist genervt und will Kemal offensichtlich falsch verstehen: „Kalt gibt´s die bei uns net. Bei uns werden die Würschtl warm gegessen.“ Ohne jeglichen Blickkontakt zu seinem Gast legt er eine der fertigen Würste in eine Aluschale. Kemal geht von einem Missverständnis aus: „Nein, ich meinte Kalb – wie junges Rind.“ Ohne darauf einzugehen, fordert der Wirt Kemal auf, die vor ihm liegende Wurst zu nehmen, „weil die ist schon fertig und genauso gut.“ Der junge Lehrer reagiert weiterhin freundlich: „Ich glaube, Sie haben mich nicht verstanden. Ich habe auch keine Eile, ich kann gerne warten. Ich esse eben nur kein Schwein.“ Der Wirt ignoriert Kemals Worte und schiebt die fertige Currywurst in dessen Richtung. Mit einem herausfordernden Grinsen verlangt er 3,50 Euro. Kemal hat inzwischen verstan-

1 *Weitere Informationen hierzu unter http://de.wikipedia.org/wiki/Jimi_Hendrix*

den, dass die Situation nicht auf einem Missverständnis, sondern auf bewusster Provokation beruht. Wütend schiebt er die Currywurst zurück und beteuert, dass er diese Wurst nicht essen werde. Die Situation spitzt sich zu, als der Imbissbudenbesitzer nun erstmals direkt auf die türkische Herkunft Kemals anspielt: „Das ist Ihr Problem. Sie haben sie bestellt. Dann müssen Sie das nächste Mal eben in einen Dönerladen gehen. Wir sind halt nicht in der Türkei, ge?!" Ironisch erwidert Kemal, dass man das ja fast meinen könne, so viele Türken wie hier herumliefen. Nach einer kurzen Pause schiebt er seinem Satz – den Wirt imitierend – ein bayerisches „ge?!" hinterher. Der Imbissbudenbesitzer nimmt das zum Anlass, die Schale mit der Currywurst und den Pommes auf Kemals Schuhe fallen zu lassen. Einzig der Souveränität des Lehrers ist es zu verdanken, dass die Situation nicht eskaliert. Nachdem er kurz zu überlegen scheint, wie er auf den Angriff reagieren soll, greift er in seine Hosentasche, holt einige Münzen hervor, lässt sie auf die Theke fallen und geht. Die Kamera zeigt ein Mädchen (die Tochter des Imbissbudenbesitzers?), das die ganze Zeit auf einem Hocker hinter Kemal gesessen war. Schweigend, aber vorwurfsvoll schaut sie den Wirt an. Dieser ist sich keiner Schuld bewusst: „Ja, was denn? Vielleicht war ja a Rind in der Wurst?!"

(05) Kemal betritt seine Wohnung und legt eine CD in die Stereoanlage ein. Jazzmusik erklingt. Gedankenverloren setzt er sich auf den Fernsehschrank und starrt ins Leere. Allein die Hände, mit denen Kemal nervös spielt, verraten seine Anspannung.

(06) Während Stefan, der Schüler, den Kemal eine Woche zuvor damit beauftragt hat, stockend und lustlos sein Referat über den gewaltlosen Widerstand hält, hören die anderen Jugendlichen gelangweilt zu. Ebenso desinteressiert wie sie ist Kemal, der – völlig in seinen Gedanken versunken – in der letzten Reihe sitzt und abwesend aus dem Fenster schaut. Vom Referat und dem Rest der Außenwelt scheint er nichts mitzubekommen. Als die Schüler das Klassenzimmer schon längst verlassen haben, sitzt Kemal noch immer gedankenverloren auf dem Stuhl.

(07) Der Wirt schärft hinter der Theke sein Messer. Jemand betritt die Imbissbude. Als der Inhaber erkennt, wen er vor sich hat, stöhnt er verächtlich: „Er schon wieder!". Kemal lässt sich von der erneuten Unfreundlichkeit nicht beirren und versucht stattdessen, ein Gespräch zu beginnen: „Guten Tag. Mir schien, wir hätten letztens einen schlechten Start erwischt." Ohne darauf einzugehen, fragt der Wirt ihn mit provozierendem Blick, was er denn heute wolle. Kemal bleibt höflich: „Ich will mich doch nur mit Ihnen unterhalten. Ich hab mich letztens etwas unwohl gefühlt." Für den Imbissbudenbesitzer ist das das Stichwort, um das Gespräch auf seine eigene Weise fortzuführen. Noch bevor Kemal den Satz ganz zu Ende gesprochen hat, fällt er ihm ins Wort: „Passt scho, brauch mer gar nimmer weiterreden. Wenn Sie sich unwohl fühlen – da ist eine Tür. Ich zwinge Sie nicht, hier zu bleiben." Kemal versucht es ein letztes Mal: „Ich möchte mich doch nur mit Ihnen unterhalten." Sichtlich aggressiv entgegnet der Wirt, dass er glaube, Kemal wolle immer nur Ärger und dass er gerne die Polizei holen könne. Er wird lauter: „Euch Brüder kenn ich schon." Als Kemal irritiert fragt, welche Brüder er denn meine, wirft ihn der Wirt lautstark brüllend hinaus. Resigniert verlässt Kemal die Imbissbude.

(08) Während die Schüler eine Arbeit schreiben, sitzt Kemal am Lehrerpult und blättert in einer Zeitschrift. Sein Blick fällt auf ein Bild, das seine Aufmerksamkeit zu fesseln und ihn auf eine Idee zu bringen scheint. Das Foto zeigt einen vermummten Mann mit Waffe in der Hand.

(09) Vor seinem Stand räumt der Wirt Geschirr und Abfall von einem Stehtisch ab. Als er wieder ins Innere verschwindet, fährt auf der gegenüberliegenden Straßenseite ein Auto vor. Am Steuer sitzt Kemal. Er stoppt das Auto, blickt zur Imbissbude hinüber und fährt weiter.

(10) In einem nur schwach beleuchteten Raum, der an einen Werkzeugkeller erinnert, sitzt Kemal an einem Tisch und schaut sich eine Bauanleitung an. Vor ihm liegt ein kleiner Kasten. Hoch konzentriert beginnt er, Kabel zu verlöten und Drähte ineinander zu drehen. Als er damit fertig ist, stellt er sich vor

einen Spiegel. Um seine Schultern liegen Trageriemen. Mit ernstem, aber selbstsicherem und ruhigem Blick betrachtet er sein Spiegelbild.

(11) Kemal nähert sich dem Imbissstand. Durch das Fenster beobachtet er, wie der Wirt eine Kundin bedient. Als diese die Bude verlassen hat, geht er hinein. Mit herausforderndem Blick sieht Kemal den Wirt an. Dieser wirft wütend seinen Putzlappen ins Waschbecken, seufzt genervt und baut sich in Angriffsstellung hinter der Theke auf. Bevor er jedoch etwas sagen kann, fängt Kemal mit ruhiger und sehr bestimmter Stimme an zu sprechen: „Ich will, dass Sie jetzt mal richtig gut zuhören." Der Wirt verfolgt mit unsicherem Blick, wie Kemal die Tür der Imbissbude schließt. Als er sich wieder in Richtung Theke dreht, ist seine Jacke geöffnet. Um den Bauch trägt Kemal einen vermeintlichen Sprengstoffgürtel, in der rechten Hand hält er einen kleinen schwarzen Kasten, sein Finger liegt auf einem roten Knopf. Der Imbissbudenbesitzer ist völlig verängstigt. Mit zittriger Stimme und sichtlich nervös versucht er, Kemal von seinem mutmaßlichen Vorhaben abzubringen. Laut antwortet Kemal etwas auf Türkisch, den Finger noch immer auf dem roten Knopf. Verzweifelt wirft sich der Imbissbudenbesitzer auf den Boden. Kemal drückt den roten Knopf. Anders als erwartet passiert zunächst jedoch nichts. Die Kamera zeigt die Imbissbude von außen. Schließlich erklingt die Melodie der deutschen Nationalhymne. Langsam und sichtlich verstört kommt der Wirt wieder nach oben. Vor ihm liegt der von Kemal präparierte CD-Player. Dieser nutzt die Sprachlosigkeit des Imbissbudenbesitzers, um endlich selbst zu Wort zu kommen: „Ich lass Ihnen das Tape mal da. Vielleicht hören Sie ja mal rein und machen sich ein paar Gedanken. Und übrigens…(Kemal holt eine Packung Bratwürste aus seiner Jackentasche und wirft sie auf die Theke)…Rinderbratwurst – für meine Brüder und mich." Dem Imbissbudenbesitzer hat es endgültig die Sprache verschlagen. Irritiert schaut er zwischen Kemal, dem CD-Player und den Bratwürsten hin und her. Kemal wendet sich zum Gehen, macht auf halben Weg jedoch kehrt und kommt noch einmal zur Theke: „Und noch was: Ich komm jetzt jeden Tag zum Mittagstisch." Lächelnd nickt er dem Wirt zu und geht. Dieser schaut Kemal mit weit geöffneten Augen hinterher. Wieder wandert sein völlig verwunderter Blick zum CD-Player und den Bratwürsten. Schließlich schaltet er den CD-Player ab. Im Abspann erscheint der Titel des Kurzfilms: *BLÜH' IM GLANZE*.

Der Film und seine Themenfelder

(1) Widerstand

Das Thema, das sich wie ein roter Faden und auf mehreren Ebenen durch den gesamten Film zieht, ist die Frage nach dem sinnvollen Umgang mit bzw. der erfolgreichen Bewältigung von Konflikten. Im Unterricht behandelt Kemal mit seinen Schülern die Bürgerrechtsbewegung der USA in den 1950er und 1960er Jahren. Insbesondere geht es dabei um Martin Luther King und Malcolm X. Der US-amerikanische Baptistenpastor **Martin Luther King**[2] gilt weltweit als einer der bedeutendsten Vertreter des gewaltfreien Widerstands gegen soziale Unterdrückung und Rassismus. 1929 in Atlanta, Georgia, geboren, wurde King wie alle Schwarzen durch die damalige Rassentrennung in den Südstaaten der USA diskriminiert. Schon früh trat er für mehr soziale Gerechtigkeit ein und sprach sich dabei stets für Gewaltlosigkeit als den einzig vernünftigen Weg aus. Eines seiner größten Vorbilder war Mahatma Gandhi. Mitte der 1950er Jahre wurde King zum bekanntesten Sprecher der US-amerikanischen Bürgerrechtsbewegung (Civil Rights Movement). Der erste große Erfolg der Bewegung war der Montgomery Bus Boycott in den Jahren 1955 und 1956 (den auch Schüler Stefan in *BLÜH' IM GLANZE* in seinem Referat erwähnt). Auslöser war die Verhaftung der schwarzen Bürgerrechtlerin Rosa Parks, nachdem diese sich geweigert hatte, im Bus einem Weißen Platz zu machen. Dies führte zu einer Solidarisierung der schwarzen Bevölkerung und schließlich zum Boykott der städtischen Busse. King führte die Protestaktion an. Der Boykott dauerte 381 Tage und erregte auch im Ausland Aufsehen. Es gab nicht nur verbale Zustimmung, sondern auch finanzielle Unterstützung für die schwarzen Bewohner der Stadt, unter anderem von der National Association for the Advancement of Colored People, die im Kurzfilm

2 *Informationen zu Martin Luther King: http://www.king-zentrum.de/zentrum/index.php?option=com_content&task=view&id=38&Itemid=16 und http://de.wikipedia.org/wiki/Martin_Luther_King*

ebenfalls Erwähnung findet. Der gewaltlose Widerstand endete 1956 mit dem juristischen Erfolg, dass der Oberste Gerichtshof jede Art von Rassentrennung in den Bussen der Stadt Montgomery verbot. Der Montgomery Bus Boycott war ein großer Sieg für die Unterstützung des gewaltfreien Protestes, dem sich in den kommenden Jahren auch immer mehr Weiße anschlossen. Kings Verdienste führten dazu, dass er 1957 zum Präsidenten der Southern Christian Leadership Conference gewählt wurde. In den nächsten Jahren reiste er tausende Meilen durch den Süden der USA und warb in Reden und durch Demonstrationen unnachgiebig dafür, sich gewaltlos für die Bürgerrechte einzusetzen. Das Civil Rights Movement wurde mehr und mehr zu einer Massenbewegung. Ein Höhepunkt war der Marsch auf Washington am 28.8.1963, bei dem 250.000 Menschen, darunter 60.000 Weiße, friedlich demonstrierten. 1964 wurde die Rassentrennung gesetzlich aufgehoben. Im gleichen Jahr erhielt Martin Luther King den Friedensnobelpreis. In den folgenden Jahren setzte sich King nicht mehr ausschließlich gegen Rassismus, sondern zunehmend auch gegen Armut und Krieg (insbesondere den Vietnamkrieg) ein. Sein Ziel war es, auf friedlichem Weg bessere Lebensbedingungen für alle benachteiligten Menschen zu erreichen. King, der auch zahlreiche Gegner hatte, wurde am 04.04.1968 im Alter von 39 Jahren auf dem Balkon eines Motelzimmers in Tennessee erschossen.

Viele Schwarze entwickelten in den 1960er Jahren dank der Anstrengungen der Bürgerrechtsbewegung ein neues Selbstbewusstsein. Sie bekannten sich zu ihrer afrikanischen Abstammung und Kultur. Da die soziale Ungerechtigkeit in den Vereinigten Staaten jedoch trotz neuer Gesetze und Gerichtsurteile anhielt, entstand sowohl in der Bevölkerung als auch innerhalb der Bürgerrechtsbewegung ein radikaler Flügel. Dessen Wege und Ziele standen im Gegensatz zu Kings Traum von einem friedlichen Zusammenleben aller Amerikaner. Vertreten wurde der schwarze Nationalismus vor allem durch die Nation of Islam (auch bekannt unter dem Namen Black Muslims) unter **Malcolm X**[3] und später durch die Black Panther Party. Diese Gruppierungen waren insbesondere in den Großstädten des Nordens und Kaliforniens vertreten, also dort, wo der gewaltlose Widerstand Martin Luther Kings einen schweren Stand hatte. Malcolm X etablierte sich in den 1950er Jahren als Wortführer der Nation of Islam, die das Ziel hatte, der weißen Vorherrschaft in den USA mit einer politischen Gleichstellung der Schwarzen zu begegnen. Die Organisation ging dabei jedoch wesentlich radikaler und aggressiver vor als die Bürgerrechtsbewegung um Martin Luther King. Malcolm X lehnte den gewaltfreien Widerstand ab und sah in Kings christlich-gewaltlosem Ansatz nur einen weiteren Versuch, von den Weißen Gerechtigkeit zu erbetteln. Nach einer Pilgerfahrt nach Mekka, bei der er erlebte, wie Menschen verschiedenster Hautfarben friedlich zusammenleben können, trat Malcolm X aus der Nation of Islam aus. Er nannte sich von nun an El Hajj Malik El-Shabazz, blieb jedoch unter seinem alten Namen bekannt. Zunehmend wandte er sich – frei von den früheren ideologischen Grenzen – der afroamerikanischen Befreiungsbewegung zu. 1964, ein Jahr vor seinem Tod, gründete Malcolm X schließlich die Organization of Afro-American Unity. In seiner Rede am Gründungstag distanzierte er sich erneut von King, indem er offen dazu aufrief, die ausschließlich gewaltfreien Strategien aufzugeben. Am 21.02.1965 wurde Malcolm X, ebenfalls im Alter von 39 Jahren, in Harlem erschossen.

Kemal, der dritte Widerstandskämpfer im Film, ist ein begeisterter Verfechter des gewaltfreien Widerstandes Martin Luther Kings. Mit viel Enthusiasmus versucht er, den Schülern nicht nur die geschichtlichen Fakten näher zu bringen, sondern auch, ihnen zu zeigen, was die US-amerikanische Bürgerrechtsbewegung und deren Erfolge mit der Gegenwart und somit ihrem eigenen Leben zu tun haben („Wollt ihr nicht ein bisschen davon mitbekommen, wie die Welt tickt, in der ihr lebt? Vor 50 Jahren hätten sie einen Barack Obama noch aufgehängt und heute ist ein Schwarzer Präsident der Vereinigten Staaten!"). Leise Zweifel an der Effektivität des gewaltfreien Protestes werden lediglich deutlich, wenn Kemal – nachdem er von der Kraft der HendrixInterpretation der US-amerikanischen Nationalhymne gesprochen hat – nachdenklich hinzufügt: „Hätte es nur einer gehört".

3 http://de.wikipedia.org/wiki/Malcolm_X; http://www.paedagogium-baden-baden.de/projekte/menschenrechte/biographien_king.html und http://de.wikipedia.org/wiki/Nation_of_Islam

Dass Kemal versucht, Konflikte im Alltag friedlich zu lösen, zeigt eine der ersten Szenen des Films, als der Lehrer auf zwei raufende Jungs trifft. Anstatt sich auf seine Autorität zu berufen, beendet er die Rangelei, indem er sich auf Augenhöhe der Schüler begibt – sowohl physisch (er geht in die Knie) als auch im übertragenen Sinn. Mit wenigen, aber gezielten Worten („Hey Jungs, sagt mal, wollt ihr Knutschen üben oder was? Lasst euch von mir nicht stören!") gelingt es ihm, dass die zwei Streitenden voneinander ablassen.
Durch die Beleidigungen des Imbissbudenbesitzers kommt Kemal jedoch selbst in eine Situation, in der er sich verteidigen und Widerstand leisten muss. Nachdem er zunächst von einem Missverständnis ausgeht und freundlich bleibt, begreift er schließlich, dass der Wirt ihn bewusst provoziert. Er reagiert wütend, bleibt aber sachlich („Sagen Sie mal, wollen Sie mich auf den Arm nehmen? Ich werde diese Wurst nicht essen!"). Selbst als der Imbissbudenbesitzer das Essen auf Kemals Schuhe kippt, geht er nicht auf die Provokation ein. In dem Wissen, dass die Situation kurz vor der Eskalation steht, zahlt er stattdessen die Currywurst und verlässt wortlos die Imbissbude.
Der junge Lehrer will die Beleidigung allerdings nicht auf sich beruhen lassen. Nachdem er eine Woche lang intensiv über den Vorfall nachgedacht hat, beschließt er, dem Wirt noch einmal einen Besuch abzustatten. Kemal will mit ihm über die Angelegenheit reden und den Konflikt so aus der Welt schaffen. Doch der Versuch, ein Gespräch zu beginnen, scheitert bereits nach den ersten Worten an der Ignoranz des Wirts. Dieser ist offensichtlich weder fähig noch gewillt, Konflikte verbal auszutragen. Stattdessen wirft er Kemal brüllend aus der Imbissbude. Durch dieses Verhalten irritiert und gedemütigt, muss Kemal einsehen, dass seine Strategie des „gewaltlosen Widerstands", des Gespräches, in der gegebenen Situation nicht funktioniert. Andere Möglichkeiten scheinen in seinem Weltbild jedoch nicht zu existieren. Dies ändert sich, als er in einer Zeitschrift das Foto eines vermummten Mannes sieht, der mit Drohgebärde eine Waffe in die Kamera hält. Das Bild – so oder ähnlich sehr oft in Zeitungen und Fernsehnachrichten zu sehen – ruft beim für dieses Thema vor allem durch die Medien sensibilisierten Zuschauer Assoziationen zu Terrorismus, Selbstmordattentaten, islamischem Fundamentalismus hervor. Kemal konfrontiert es mit der Möglichkeit des bewaffneten Widerstandes. Tatsächlich scheint sich der Idealismus des Lehrers, nachdem er das Foto gesehen hat, in Fanatismus zu wandeln. Die Szene im Keller, als Kemal zuerst eine Bauanleitung studiert, dann Drähte lötet und schließlich mit starrem Blick sein Spiegelbild betrachtet, lässt im Grunde nur eine Interpretation zu: Kemal baut einen Sprengstoffgürtel. Davon, dass der Lehrer seine Imbissbude in die Luft sprengen will, geht auch der völlig verängstigte Wirt aus, als er ihn und den „Sprengstoff" sieht. Verzweifelt versucht er, Kemal von seinem Vorhaben abzubringen. Dieser scheint jedoch fest entschlossen, seinen Plan zu Ende zu führen. Er kündigt ihn sogar an: *„Wenn wir ein Lied singen, hört jeder zu. Wenn wir (still) leiden, hört niemand zu."* [4]
Da er diese Sätze auf Türkisch spricht, versteht der Imbissbudenbesitzer sie jedoch – ganz im Sinne einer sich selbst erfüllenden Prophezeiung – als letzte Drohung. Voller Panik wirft er sich auf den Boden und Kemal lässt die Bombe platzen – allerdings nicht im wörtlichen, sondern im sprichwörtlichen Sinn. Der vermeintliche Sprengstoffgürtel entpuppt sich als Attrappe, hinter der sich ein Discman verbirgt. Aus diesem erklingt die Melodie der deutschen Nationalhymne. Damit greift Kemal – wenn auch auf eher ungewöhnliche Art – letztlich doch wieder auf die seinem Weltbild zufolge stärkste Waffe zurück: das Wort (zwar wird nur die Melodie der Nationalhymne gespielt, doch schwingt der Text implizit natürlich mit). Trotz des Humors, mit dem der Kurzfilm die Thematik behandelt und der Schadenfreude, die wohl jeder Zuschauer am Schluss mit Kemal teilt, stellt sich die Frage, inwieweit Kemals Widerstand tatsächlich gewaltfrei ist. Zwar übt er keine körperliche Gewalt aus, setzt den Imbissbudenbesitzer aber immerhin einer großen psychischen Belastung aus, die einem Schockzustand nahe kommen könnte.

4 *Übersetzt von Ayse Yücetag.*

(2) Vorurteile und Islamophobie

Die Spannung in *BLÜH' IM GLANZE* entsteht in besonderer Weise dadurch, dass der Film mit den Vorurteilen des Zuschauers spielt. Zudem kommt dem Thema insofern ein besonderer Stellenwert zu, als das Verhalten des Wirts ausschließlich auf unreflektierten Stereotypen Ausländern, speziell Muslimen, gegenüber beruht. Dass er damit nicht alleine ist, zeigen nicht nur immer wiederkehrende Debatten in den Medien – man denke etwa an die so genannte Kopftuchdebatte, den Karikaturenstreit oder die Diskussionen im Umfeld des Minarettverbots in der Schweiz 2009 –, sondern auch verschiedene Studien und Umfragen. So machen der Islam und dessen Expansion einer im Dezember 2009 veröffentlichten Umfrage für das ARD-Morgenmagazin zufolge mehr als drei Vierteln der Deutschen Sorgen. Nur 22 % der Bundesbürger gaben an, kein Problem mit dem islamischen Glauben zu haben und nicht zu befürchten, dass sich die muslimische Religion zu stark in unserer Gesellschaft ausbreite[5]. Auch die im April 2009 von der Antidiskriminierungsstelle des Bundes vorgestellte Sinus-Milieu-Studie „Diskriminierung im Alltag" offenbarte große Vorurteile gegenüber dem Islam. So gaben etwa 39 % der Befragten an, dass Muslime intolerant und gewalttätig seien. Zudem wurde deutlich, dass der Islam unmittelbar mit religiösem Fundamentalismus in Verbindung gebracht wird, von dem wiederum terroristische Aktionen erwartet werden[6]. In der Soziologie wurde für die unbegründete Ablehnung des Islams und seiner Anhänger der Begriff Islamophobie geprägt:

> *„**Islamophobie,** oder **Islamphobie** […] ist ein Neologismus, der als soziologischer Begriff die feindselige Ablehnung des Islam als abstrakte Kategorie und der als Minderheit in einer Mehrheitsgesellschaft lebenden Muslime als Personen bezeichnet. In der Wahrnehmung der Mehrheitsgesellschaft entstünde im Falle der Islamfeindlichkeit ein negatives Bild des 'Anderen' durch die Betonung der Ungleichwertigkeit, Angst und die daraus abzuleitende Bereitschaft zur Diskriminierung der Muslime aufgrund von faktischer, vermuteter oder zugeschriebener Gruppenzugehörigkeit. Sie äußert sich durch generelle ablehnende Einstellungen gegenüber muslimischen Personen und allen Glaubensrichtungen, Symbolen und religiösen Praktiken des Islams[7]."*

Dass auch der Imbissbudenbesitzer eine „generell ablehnende Einstellung" Kemal und dessen Religion gegenüber vertritt, zeigt bereits das erste Aufeinandertreffen der beiden. Da das Aussehen seines Gastes dessen türkische Herkunft vermuten lässt, genügt dem Wirt ein kurzer Blick, um ihm mit Ablehnung zu begegnen. Sein Motiv ist Fremdenfeindlichkeit, offensichtlich insbesondere Muslimen gegenüber. Sein Verhalten ist geprägt von Intoleranz und Respektlosigkeit. Weder achtet er den Glauben seines Gastes, dem zufolge dieser kein Schweinefleisch isst, noch ist er bereit, seine Vorbehalte Kemal gegenüber zu hinterfragen. Er hat sein Urteil bereits gefällt und sieht keine Notwendigkeit, dieses zu revidieren. Kemals Versuchen, ein Gespräch mit dem Wirt zu führen, begegnet er entweder mit Allgemeinplätzen („Euch Brüder kenn ich schon!", „Ich glaube, Sie wollen immer nur Ärger!") oder, indem er ihm das Wort im Mund herumdreht (K: „Ich habe mich letztens etwas unwohl gefühlt."; W: „Passt scho – brauch mer gar nimmer weiterreden. Wenn Sie sich unwohl fühlen – da ist eine Tür."). Nach mehreren erfolglosen Versuchen, den Konflikt durch Dialog beizulegen, beschließt Kemal schließlich, die „Islamophobie" des Wirts für seine Zwecke zu nutzen. Als der Lehrer die Imbissbude mit seinem „Sprengstoffgürtel" betritt, scheinen sich die Vorurteile des Besitzers endgültig bestätigt zu haben: Moslems sind Terroristen. Während er panisch versucht, Kemal von seinem Vorhaben abzubringen, lässt dieser seinen Kontrahenten noch etwas zappeln. Erst als sich der Imbissbudenbesitzer in Erwartung einer Explosion angsterfüllt auf den Boden wirft, lässt Kemal die sprichwörtliche Bombe

5 *Vgl. http://www.infratest-dimap.de/umfragen-analysen/bundesweit/umfragen/aktuell/klimakonferenz-mehrheit-erwartet-keine-wirksamen-massnahmen-gegen-klimawandel/ und http://www.rp-online.de/panorama/deutschland/Deutsche-haben-Angst-vor-Islam-Expansion_aid_794309.html*

6 *Vgl. http://www.migazin.de/2009/04/03/sinus-milieu-studie-offenbart-grose-vorurteile-gegenuber-muslimen/*

7 *http://de.wikipedia.org/wiki/Islamophobie*

platzen. Was er durch Reden nicht geschafft hat, scheint die „Sprengkraft" der Nationalhymne bewirkt zu haben. Der Wirt hört ihm erst zu, als er auf ungewöhnliche Weise gezwungen wird, seine Vorurteile zu überdenken. Ob er jedoch die Botschaft, die Kemal ihm überbringen will (vgl. hierzu auch Kapitel „Identität und Integration") tatsächlich versteht und er langfristig zum Umdenken bewegt werden kann, bleibt offen.
Spannend ist, dass nicht nur der Imbissbudenbesitzer, sondern auch der Zuschauer mit vorhandenen Vorurteilen konfrontiert wird. Nachdem Kemal als freundlicher, gebildeter und sympathischer Lehrer vorgestellt wurde, ändert dieser sein Verhalten scheinbar, als er das Foto des (mutmaßlichen) Terroristen gesehen hat. Die Szenen im Keller rufen in diesem Kontext unmittelbare Assoziationen zu islamistischem Fundamentalismus und Terror hervor. Zugleich schafft es der Film jedoch, dass diese – wohl insbesondere durch mediale Berichterstattung geprägten und in vielen Köpfen fest verankerten – Stereotype hinterfragt werden. Schließlich ist Kemal im Gegensatz zum Imbissbudenbesitzer ein Sympathieträger. Sollte dieser wirklich zu einem Terroranschlag in der Lage sein? Wenn ja, was wollen die Autoren von *BLÜH' IM GLANZE* damit aussagen? Wenn nein, welchen Plan verfolgt Kemal dann? Diese und ähnliche Fragen werden dem Zuschauer durch den Kopf gehen, bevor die Situation am Schluss schließlich aufgelöst wird.

(3) Identität und Integration

Kemal ist ein in München lebender Moslem mit türkischer Herkunft – und damit keine Ausnahme. Im Juni 2009 veröffentlichte das „Bundesamt für Migration und Flüchtlinge" gemeinsam mit der „Deutschen Islam Konferenz" die Studie „Muslimisches Leben in Deutschland"[8]. Diese ergab, dass in Deutschland rund vier Millionen Muslime leben, was einem Bevölkerungsanteil von etwa fünf Prozent entspricht. Der Großteil (63 %) dieser Personen ist türkischer Herkunft. 40 % von ihnen besitzen die deutsche Staatsbürgerschaft.
Was Kemal betrifft, deutet vieles – etwa sein Alter (die meisten der in Deutschland lebenden Türken immigrierten in den 1960er Jahren) oder die Tatsache, dass er ohne jeden Akzent Deutsch spricht – darauf hin, dass er in Deutschland geboren wurde und damit der so genannten zweiten Migrantengeneration angehört. Der junge Gymnasiallehrer ist ein Musterbeispiel dafür, dass das in den Medien oft beschriebene „Leben zwischen zwei Kulturen" auch ein Leben **mit** zwei Kulturen sein kann. Dass er sich selbst als Deutscher sieht (vermutlich hat er die deutsche Staatsbürgerschaft), zeigt insbesondere seine Identifikation mit der Nationalhymne, „unserer Nationalhymne", wie er sagt. Zwar ist der Umgang der Deutschen mit nationalen Symbolen durch Kampagnen wie „Du bist Deutschland" oder durch die Fußball-WM 2006 und die Europameisterschaft 2008 in den letzten Jahren ungezwungener geworden – oft wird in diesen Zusammenhängen auch von einem „neuen Patriotismus" gesprochen – doch ist das selbstbewusste Bekenntnis zum Deutschsein noch immer die Ausnahme. Umso bemerkenswerter ist es, dass Kemal als Deutscher türkischer Herkunft kein Problem damit zu haben scheint, stolz auf die Nationalhymne und ihre Bedeutung zu sein. Sowohl im Unterricht als auch in seinem Verhalten dem Imbissbudenbesitzer gegenüber zeigt Kemal, dass für ihn – anders als etwa für seine Schüler – „Einigkeit und Recht und Freiheit" mehr als nur Worte sind. Die Identifikation mit der Nationalhymne scheint für Kemal vielmehr vor allem eine Identifikation mit demokratischen Grundwerten zu sein. Wichtige Merkmale des Deutschseins sind für ihn demzufolge Toleranz und Respekt. Diese Botschaft dem Imbissbudenbesitzer zu vermitteln, ist Kemals vorrangiges Ziel.
Dass sich der Gymnasiallehrer als Deutscher sieht, ist nicht ungewöhnlich. So gaben auch in der bereits genannten Studie 70 % der befragten Muslime an, sich stark oder sehr stark mit Deutschland verbunden zu fühlen. Welche Beziehung Kemal dagegen zu der Türkei hat, lässt der Film offen. Zumindest wird gezeigt, dass er neben Deutsch auch Türkisch spricht, so dass von einer grundsätzlichen Verbundenheit zum Herkunftsland seiner Eltern ausgegangen werden kann.

8 *http://www.deutsche-islam-konferenz.de/cln_117/SharedDocs/Anlagen/DE/DIK/Downloads/Plenum/MLD-Vollversion,templateId=raw,property=publicationFile.pdf/MLD-Vollversion.pdf*

Wie der Großteil der in der Studie befragten Muslime, die angaben, dass sie „eher gläubig" bis „sehr stark gläubig" seien, spielt die Religion auch in Kemals Alltag eine Rolle. So vollzieht er morgens im Bad die rituelle Waschung, welche im Islam eine wichtige Vorbereitung auf das Gebet ist. Zudem isst er, ebenfalls aus religiösen Gründen, kein Schweinefleisch.
Alles in allem zeigt Kemal geradezu mustergültig, wie Integration gelingen kann. Der Gymnasiallehrer fühlt sich in beiden Kulturen – der deutschen und der türkischen beziehungsweise islamischen – zuhause und bindet beide ganz selbstverständlich in seinen Alltag ein. Zwar ist das Bildungsniveau bei türkischstämmigen Muslimen in Deutschland im Durchschnitt noch immer wesentlich geringer als bei Deutschen ohne Migrationshintergrund, doch sind inzwischen auch hochqualifizierte Personen türkischer Herkunft wie Kemal keine Seltenheit mehr. Zudem konnte die 2009 veröffentlichte Studie zeigen, dass der Großteil der muslimischen Deutsch-Türken wie Kemal in *BLÜH' IM GLANZE* im sozialen Leben ebenfalls gut integriert ist.

Weiterführende Informationen

(1) „Parallelgesellschaft"

Wie bereits ausführlich dargelegt, zeigt Kemal mustergültig, wie Integration als Voraussetzung einer funktionierenden multikulturellen Gesellschaft gelingen kann. Neben den vielen positiven Tendenzen im Hinblick auf die Integration von in Deutschland lebenden Muslimen gibt es jedoch auch andere Realitäten. Ein Begriff, der in diesem Zusammenhang immer wieder auftaucht und zur Entstehung oder Bekräftigung von Vorurteilen führen kann, ist der der „Parallelgesellschaft". Damit verbunden ist die Vorstellung von ethnisch homogenen Bevölkerungsgruppen, die sich räumlich, sozial und kulturell von der Mehrheitsgesellschaft abschotten. Diskussionen um „Parallelgesellschaften" finden oft im Zusammenhang mit „Zwangsheiraten", „Ehrenmorden" oder anderen Gewaltverbrechen statt, an denen Migranten beteiligt sind. Insbesondere wird der Begriff im Hinblick auf die türkische und / oder muslimische Bevölkerung in Deutschland verwendet. Verschiedene Studien[9] kommen zwar zu dem Ergebnis, dass die Vorstellung von türkischen Clans, die ihre eigenen sozialen Netzwerke haben und von der deutschen Gesellschaft völlig abgetrennt leben, nicht der Realität entspricht. Dennoch gibt es vor allem im Hinblick auf die Religion, den fehlenden Kontakt zu Deutschen, die Organisation in Vereinen sowie die Wohnsituation durchaus parallelgesellschaftliche Strukturen. Festzustellen sind diese insbesondere bei Migranten ab 60 Jahren sowie bei solchen mit geringen Deutschkenntnissen und / oder niedriger Schulbildung. Grund für eine mangelnde Integration sind oftmals nicht der fehlende Wille, sondern vielmehr fehlende Möglichkeiten. Als wichtigste Voraussetzung für die Vermeidung bzw. Verringerung parallelgesellschaftlicher Tendenzen wird deshalb eine qualifizierte schulische und berufliche Bildung der in Deutschland lebenden Migranten angesehen.

(2) Türkische Jugendliche und Gewaltbereitschaft

„Türken gegen Iraner: Vier Verletzte bei Messer-Schlacht"[10], „Massenschlägerei: Türken und Italiener geraten aneinander"[11], „Tödliche Messerstiche: Türkischer Gastwirt ging gezielt auf seine Tochter los"[12]. Neben der mangelnden Auseinandersetzung mit der anderen Kultur, dem viel zu oft nicht stattfindenden Dialog, sind es auch Schlagzeilen wie diese, die zu Vorurteilen gegenüber Türken führen. Schlagzeilen, deren realer Hintergrund vor allem im Hinblick auf Jugendkriminalität nicht ignoriert werden darf. So wird tatsächlich fast ein Drittel der von unter 21-Jährigen verübten Gewalttaten in Deutschland von Jugendlichen mit Migrationshintergrund begangen.[13] Besonders junge Türken zeigen eine hohe Gewaltbereitschaft. Ursachen dafür sind einerseits in der kulturellen Prägung, vor allem aber in

9 *http://www1.bpb.de/files/AQ6PWB.pdf*

10 *http://www.bild.de/BILD/regional/bremen/aktuell/2009/07/16/messerschlacht-0/vier-verletzte.html*

11 *http://www.spiegel.de/sport/fussball/0,1518,80542,00.html*

12 *http://www.spiegel.de/panorama/justiz/0,1518,632632,00.html*

13 *Informationen zum Kapitel „Türkische Jugendliche und Gewaltbereitschaft" aus http://www.faz.net/s/Rub77CAECAE94D7431F9EACD163751D4CFD/Doc~EAA59363F5B9243F3A4A6C5926B177271~ATpl~Ecommon~Scontent.html*

der Lebenssituation der Jugendlichen zu finden. So werden Männer, die sich nicht mit Gewalt gegen Beleidigungen verteidigen, in vielen Fällen als Schwächlinge angesehen. Viele türkische Jugendliche erleben selbst Gewalt in der Familie oder im Freundeskreis. Bezüglich der sozialen Stellung lässt sich festhalten, dass türkische Familien im Vergleich zu Migranten aus anderen Ländern viel häufiger von Arbeitslosigkeit betroffen sind. Die meisten der in Deutschland lebenden jungen Türken besuchen die Hauptschule, nur wenige das Gymnasium. Jugendkriminalität ist demzufolge trotz der hohen Anzahl von Gewalttätern mit Migrationshintergrund – wie es Christian Pfeiffer, Leiter des Kriminologischen Forschungsinstitutes Niedersachsen, ausdrückt – „kein Ausländerthema, sondern vor allem ein Unterschichtenthema".

Didaktische Hinweise

BLÜH' IM GLANZE kann in der schulischen und außerschulischen Bildungsarbeit bei Jugendlichen ab etwa zwölf Jahren eingesetzt werden. Die Themenbereiche, die im Film angesprochen werden, sind sehr vielfältig. Die folgenden Arbeitsblätter enthalten exemplarisch mögliche Ansatzpunkte zum Gespräch sowie Hinweise zum konkreten Einsatz. So können ausgehend vom Kurzfilm etwa die wesentlichen Merkmale des gewaltfreien Widerstands Martin Luther Kings herausgearbeitet und diese mit Kemals Protest verglichen werden (M1: „Gewaltfreier Widerstand"). Dabei soll vor allem deutlich werden, dass die US-amerikanische Bürgerrechtsbewegung mehr als nur ein historisches Faktum ist. Vielmehr hat sie bis heute weit reichende Folgen für Gesellschaft und Politik. Zudem konnte sie zeigen, dass Erfolge auch ohne Gewalt erzielt werden können – ein Grundsatz, der nicht nur für Protestbewegungen, sondern auch für jeden Einzelnen gelten sollte.

Ein weiterer Themenbereich, der mithilfe des Films aufgegriffen werden kann, ist der Islam. Anhand des Verhaltens Kemals können wichtige Elemente des muslimischen Glaubens herausgearbeitet werden (M2: „Islam").

Um die Zuschauer zunächst bewusst mit eigenen Vorurteilen zu konfrontieren, kann der Film nach der Kellerszene bei Minute 11:08 gestoppt werden. Die Zuschauer erhalten nun den Auftrag, den Film weiterzuerzählen. Dies kann entweder in Gruppen- oder Einzelarbeit geschehen. Nachdem der Film zu Ende gesehen wurde, bieten die Arbeitsblätter M3 und M4 („Vorurteile gegenüber Muslimen") die Möglichkeit, den Themenkomplex „Vorurteile und Islamophobie" zu systematisieren und zu vertiefen. Zur Bearbeitung der Fragen von M3 ist es sinnvoll, die Zuschauer bzw. die Klasse in zwei Gruppen aufzuteilen (3a: „Vorurteile gegenüber Deutschen" und 3b: „Vorurteile gegenüber Türken"). Diese können ihre Ergebnisse anschließend im Plenum vorstellen und diskutieren.

Dass die deutsche Nationalhymne und deren Botschaft eine besondere Rolle im Film spielen, zeigt bereits der Titel. Interessant ist es in diesem Zusammenhang, näher auf die Nationalhymne, ihre Aussagekraft und Bedeutung einzugehen (M5: „Nationalhymne").

BLÜH' IM GLANZE hat ein offenes Ende. Der Imbissbudenbesitzer ist sprachlos und Kemal kündigt an, dass er von nun an jeden Tag kommen werde. In Gruppenarbeit kann der Film auf dieser Grundlage weitererzählt und die einzelnen Szenarien können in Rollenspielen vorgeführt werden (M6: „Wie geht es weiter?").

ANN-KATHRIN THÖNNES

Links zum Film und zum Hauptdarsteller:

http://www.adriancan.com
http://de.wikipedia.org/wiki/Hakan_Can
http://www.kaissar-film.com/content/projekte/zweimannproduktionGmbHCoKGBluhimGlanze.html

Die bekannteste Rede Martin Luther Kings trägt den Titel „I have a dream" („Ich habe einen Traum"). Er hielt diese am 28. 08.1963 bei einer großen Protestkundgebung in Washington. Unter anderem rief King in der Rede zum gewaltfreien Widerstand auf.

Auszug aus Martin Luther Kings: I have a dream: [14]

„But there is something that I must say to my people who stand on the warm threshold which leads into the palace of justice. In the process of gaining our rightful place we must not be guilty of wrongful deeds. Let us not seek to satisfy our thirst for freedom by drinking from the cup of bitterness and hatred. We must forever conduct our struggle on the high plane of dignity and discipline. We must not allow our creative protest to degenerate into physical violence. Again and again we must rise to the majestic heights of meeting physical force with soul force."

Übersetzung:

„Und das muss ich meinem Volk sagen, das an der abgenutzten Schwelle der Tür steht, die in den Palast der Gerechtigkeit führt: Während wir versuchen, unseren rechtsmäßigen Platz zu gewinnen, dürfen wir uns keiner unrechten Handlung schuldig machen.
Lasst uns nicht aus dem Kelch der Bitterkeit und des Hasses trinken, um unseren Durst nach Freiheit zu stillen. Wir müssen unseren Kampf stets auf der hohen Ebene der Würde und Disziplin führen. Wir dürfen unseren schöpferischen Protest nicht zu physischer Gewalt herabsinken lassen. Immer wieder müssen wir uns zu jener majestätischen Höhe erheben, auf der wir physischer Gewalt mit der Kraft der Seele entgegentreten."

1. Fasse in eigenen Worten zusammen, was Martin Luther King in seiner Rede über den gewaltfreien Widerstand sagt.

.....

.....

2. Wie sieht Kemals Widerstand aus? Wie verändert sich sein Protest im Laufe des Films?

.....

.....

3. Diskutiere, inwieweit Kemals Widerstand friedlich und gewaltfrei im Sinne Kings ist.

.....

.....

4. Hätte Kemal auch anders reagieren können? Wenn ja, wie?

.....

.....

14 *Text und Übersetzung vgl. http://www.king-zentrum.de*

© kfw GmbH 2010

M 2 *Islam*

1. Was deutet im Film darauf hin, dass Kemal gläubiger Moslem ist?

.....

.....

2. Fasse zusammen, was du noch über den Islam weißt.

.....

.....

3. Erkläre, was in den beiden folgenden Szenen zu sehen ist und welche Bedeutung die jeweiligen Handlungen im Islam haben.

a) Rituelle Waschung (01:12 bis 01:34)

b) Kein Schweinefleisch (05:00 bis 05:25)

©kfw GmbH 2010

M 3a Vorurteile gegenüber Deutschen

1. Was ist für euch „typisch deutsch"?

.....

.....

2. Beschreibt den Imbissbudenbesitzer. Was ist an ihm „typisch deutsch"?

.....

.....

3. Beschreibt Kemal. Hat auch er Eigenschaften, die als „typisch deutsch" gelten?

.....

.....

4. Wie würdet ihr den Begriff „Vorurteil" definieren? Fallen euch außer den bereits genannten noch weitere Beispiele für Vorurteile ein?

.....

.....

©kfw GmbH 2010

M 3b *Vorurteile gegenüber Türken*

1. Was ist für euch „typisch türkisch"?

.....

.....

2. Beschreibt Kemal. Was ist an ihm „typisch türkisch"?

.....

.....

3. Beschreibt den Imbissbudenbesitzer. Hat er Eigenschaften, die als „typisch türkisch" gelten?

.....

.....

4. Wie würdet ihr den Begriff „Vorurteil" definieren? Fallen euch außer den o.g. noch weitere Beispiele für Vorurteile ein?

.....

.....

©kfw GmbH 2010

M 4 Vorurteile gegenüber Muslimen

1. Sieh dir folgende Szenen noch einmal an. Notiere, welche Gründe der Imbissbudenbesitzer indirekt für sein ablehnendes Verhalten nennt.

a) „Dönerladen" (05:38 bis 06:02)

b) „Euch Brüder…" (08:44 bis 09:02)

……

……

……

……

……

……

©kfw GmbH 2010

2. Beschreibe das Foto, das Kemal in der Zeitschrift sieht (Standbild 09:54). Welcher Zusam-menhang könnte zwischen Bildern wie diesen und der Entstehung von Vorurteilen gegen-über Muslimen bestehen?

.....

.....

.....

3. Welche Vorurteile werden dem Islam und Muslimen oft entgegengebracht?

.....

.....

.....

4. Was kann man gegen solche Vorurteile machen?

.....

.....

.....

©kfw GmbH 2010

M 5 Nationalhymne

1. Was verstehst du unter einer Nationalhymne? Welche Funktion haben Nationalhymnen? Zu welchen Anlässen werden sie gespielt bzw. gesungen?

.....

.....

.....

2. Die deutsche Nationalhymne hat eine bewegte Geschichte. Recherchiere im Internet, wie die heutige Nationalhymne entstanden ist.

.....

.....

.....

3. Der Text der deutschen Nationalhymne ist die dritte Strophe des so genannten Deutschlandliedes:

Einigkeit und Recht und Freiheit
für das deutsche Vaterland!
Danach lasst uns alle streben
brüderlich mit Herz und Hand!
Einigkeit und Recht und Freiheit
sind des Glückes Unterpfand:
|: Blüh im Glanze dieses Glückes,
blühe, deutsches Vaterland! :|

Erkläre die Bedeutung des Textes mit eigenen Worten.

.....

.....

.....

4. Warum, denkst du, hat der Regisseur den Film *„BLÜH' IM GLANZE"* genannt? Welche anderen Titel wären denkbar?

.....

.....

.....

© kfw GmbH 2010

M 6 — *Wie geht es weiter?*

Wie könnte der Film weitergehen? Bearbeitet in drei Gruppen jeweils eine der folgenden Aufgaben und spielt den anderen eure Szene vor!

1. Nachdem Kemal die Imbissbude verlassen hat, geht er nach Hause. Seine Partnerin fragt ihn, wie sein Tag war. Was erzählt er?

.....

.....

.....

.....

.....

2. Nachdem Kemal gegangen ist, bleibt der Wirt fassungslos in seiner Imbissbude zurück. Was geht ihm durch den Kopf?

.....

.....

.....

.....

.....

3. Wie angekündigt geht Kemal am nächsten Tag erneut zur Imbissbude und bestellt eine „Currywurst Kalb". Was passiert?

.....

.....

.....

.....

.....

©kfw GmbH 2010

Katholisches Filmwerk GmbH
Ludwigstr. 33
60327 Frankfurt a.M.
Telefon: +49-(0) 69-97 14 36- 0
Telefax: +49-(0) 69-97 14 36- 13
E-Mail: info@filmwerk.de
www.filmwerk.de